

Konzept zur Begleitung von Praktikant*innen an der Pestalozzi-Realschule Freiburg

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Schule.....	3
2. Schulspezifisches Ausbildungsverständnis	4
3. Organisation des Praktikums an der Schule	4
3.1. Vorbereitung des Praktikums.....	4
3.2. Einstieg in das Praktikum	4
3.3. Phase 1: Beobachten und Anbahnen	5
3.4. Phase 2 Vertiefen und eigenverantwortliches Handeln	5
3.5. Zwischenfeedback Beratungsgespräch	5
3.6. Abschluss des Praktikums.....	5
4. Ausgestaltung zentraler Qualitätsbereiche	6
4.1. Zeiträume für Besprechungen sichern.....	6
4.2. Auswahl beteiligter Lehrkräfte.....	6
4.3. Zusammenarbeit im Ausbildungsteam.....	6
4.4. Eigenverantwortung der Praktikant*innen fördern	6
4.5. Perspektivenwechsel ermöglichen.....	6
4.6. Theorie und Praxis verbinden	6
4.7. Unterstützendes Lernklima schaffen.....	6
4.8. Beratung orientiert an individuellen Bedürfnissen.....	6
4.9. Rückmeldungen zur Qualitätsentwicklung	6

1. Unsere Schule

Die Pestalozzi-Realschule (PRS) ist eine zwei- bis dreizügige Schule mit circa 400 Schülerinnen und ungefähr 40 Lehrkräften. Sie befindet sich im Freiburger Stadtteil Haslach. Ein Großteil der Schüler*innen kommt aus dem Einzugsgebiet Haslach und Weingarten. Der Unterricht beginnt täglich um 7:50 Uhr und endet entweder um 13:00 Uhr oder um 15:15 Uhr.

Die Pestalozzi-Realschule Freiburg (PRS) ist ein Ort, an dem eine sehr heterogene Schülerschaft aufeinandertrifft. Neben Schüler*innen mit unterschiedlichen schulischen und sozialen Voraussetzungen werden auch Kinder mit geringen Deutschkenntnissen in einer Vorbereitungsklasse unterrichtet.

An der PRS werden Schüler*innen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen beschult. Seit Jahren wird zudem ein inklusives Bildungsangebot für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen sowie der emotional-sozialen Entwicklung umgesetzt. Genau diese Vielfalt prägt und gestaltet den Schulalltag. Studierende erhalten einen guten Einblick in den Lebens- und Bildungsalltag vieler Kinder und Jugendlicher. Diese Vielfalt zu nutzen, unterschiedliche Gegebenheiten zu beobachten und wertvolle Erfahrungen zu sammeln, ist Teil des Ausbildungsverständnisses der PRS.

In den Klassenstufen 5 bis 8 werden die beiden Niveaustufen G und M gemeinsam unterrichtet. In Klassenstufe 9 erfolgt in der Regel der Unterricht in getrennten Klassen, um eine bestmögliche Prüfungsvorbereitung auf dem jeweiligen Niveau zu gewährleisten.

Die sehr gute technische Ausstattung der Klassenzimmer eröffnet den Lehrkräften vielfältige Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Alle Räume sind mit Bildschirmen und Apple TV ausgestattet. Alle Lehrkräfte sind mit eigenen iPads ausgestattet. Für die Schüler*innen stehen ebenfalls ausreichend iPads zur Nutzung im Unterricht zur Verfügung.

Des Weiteren werden die Lehrkräfte in einzelnen Unterrichtsstunden von pädagogischen Assistenzkräften unterstützt. Sie arbeiten insbesondere mit Schüler*innen, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben.

Neben dem unterrichtenden Personal sind an der PRS zwei Schulsozialarbeiterinnen tätig. Ihre Arbeit ist für die Schülerinnen von großer Bedeutung. Sie sind Ansprechpartner*innen bei Problemen und gestalten durch vielfältige Angebote aktiv den Schulalltag mit.

Darüber hinaus verfügt die PRS über eine eigene Berufsberatung, die besonders von Schüler*innen ab Klassenstufe 8 geschätzt wird. Sie unterstützt bei Fragen rund um den weiteren Lebensweg nach der PRS, sowohl beim Übergang in das Berufsleben als auch in weiterführende schulische Wege.

Schüler*innen, die nach Unterrichtsende eine Betreuung oder Unterstützung benötigen, werden in der hauseigenen Nachmittagsbetreuung betreut (Verein Südwind). Nach einem gemeinsamen Mittagessen folgt eine Lernzeit, in der Hausaufgaben erledigt, Unterrichtsinhalte wiederholt und für Klassenarbeiten gelernt wird. Anschließend werden verschiedene Freizeitangebote und Arbeitsgemeinschaften angeboten.

Die PRS bietet Studierenden vielfältige Möglichkeiten, Schule als Ganzes kennenzulernen und Einblicke in unterschiedliche Aufgabenbereiche von Lehrer*innen zu gewinnen. Studierende nehmen an Elternabenden, außerschulischen Aktivitäten, schulischen Veranstaltungen, Konferenzen sowie an Projekten teil. Dabei werden sie von den Lehrkräften eng begleitet. Das Praktikum lässt Raum für eigene Ideen und Fragen, legt großen Wert auf einen offenen und respektvollen Umgang und setzt zugleich Eigeninitiative

und Engagement voraus. Es ist der PRS ein zentrales Anliegen, die Praktikumszeit für Studierende gewinnbringend zu gestalten und vielfältige Erfahrungsräume zu eröffnen.

2. Schulspezifisches Ausbildungsverständnis

Unsere Schule versteht sich als lernende Gemeinschaft, in der Schülerinnen, Lehrkräfte und Praktikant*innen gemeinsam an der Unterrichtsqualität arbeiten. Das Ausbildungskonzept orientiert sich an aktuellen Erkenntnissen der Lehrer*innenbildungsforschung, unter anderem am Modell der Core Practices.

Core Practices werden als grundlegende, im Unterricht wiederkehrende berufliche Routinen verstanden, die angehende Lehrpersonen systematisch erlernen. Dazu gehören unter anderem:

- Schüler*innen verstehen und einbeziehen
- Lernziele klar formulieren
- Erklärungen und Modellierungen geben
- Unterrichtsgespräche führen
- formatives Feedback nutzen
- Lernprozesse strukturieren und steuern
- Klassenführung verantwortungsvoll ausüben
- Lernende dabei unterstützen, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen

Quelle: <https://www.corepractices.education>

Praktikant*innen erhalten an unserer Schule Raum, diese professionellen Praktiken zielgerichtet aufzubauen. Die Begleitung erfolgt durch Lehrkräfte, Ausbildungsberaterinnen und das Kollegium. Eine offene Feedbackkultur, transparente Strukturen und die Einbettung in den Schulalltag prägen das Miteinander.

3. Organisation des Praktikums an der Schule

3.1. Vorbereitung des Praktikums

Vor Beginn des Praktikums werden die Praktikantinnen von den Ausbildungsberater*innen kontaktiert. Ein kurzes Vorstellungsblatt wird erstellt und im Lehrkräftezimmer sichtbar angebracht. Die Ausbildungsberater*innen planen den Einsatz an der Schule, stellen Zugänge zur internen Kommunikation bereit, erstellen Stundenpläne und blocken Besprechungszeiten sowie Räume. Ziel ist ein gelingender Start und eine klar strukturierte Begleitung.

3.2. Einstieg in das Praktikum

In einem Einführungsgespräch am ersten Praktikumstag lernen sich Praktikant*innen und Ausbildungsberatung kennen. Es werden organisatorische Fragen geklärt.

In einem Einführungsgespräch am ersten Praktikumstag lernen sich Praktikant*innen und die Ausbildungsberatung kennen. Dabei werden organisatorische Fragen geklärt.

Zudem erhalten die Praktikant*innen:

- einen Schulrundgang
- Materialien und Passwörter
- volle Schlüsselgewalt
- ein auf das Praktikum abgestimmtes Notizbuch zur Dokumentation
- eine Klassenzuweisung für die Hospitationsphase der ersten zwei Wochen
- die Einladung zu einem wöchentlichen Austauschformat der ISP-Gruppe

3.3. Phase 1: Beobachten und Anbahnen

Praktikantinnen begleiten eine 5. oder 6. Klasse für zwei Wochen. Sie verbringen ihre ersten zwei Wochen bewusst in derselben Klasse, auch wenn diese von verschiedenen Lehrkräften unterrichtet wird. Diese Entscheidung wurde getroffen, um den Praktikant*innen einen klaren und strukturierten Einstieg zu ermöglichen.

Die Praktikant*innen erleben unterschiedliche Unterrichtsstile und beobachten, wie verschiedene Lehrkräfte mit derselben Schüler*innengruppe arbeiten. Dadurch gewinnen sie ein umfassendes Bild von Unterrichtsorganisation, Klassenführung und Methodenvielfalt. Gleichzeitig bleibt der Bezugspunkt stabil, da die Klasse dieselbe bleibt. Dies erleichtert das Beobachten, Vergleichen und Reflektieren und führt zu einem besseren Verständnis schulischer Abläufe.

3.4. Phase 2 Vertiefen und eigenverantwortliches Handeln

In der dritten Woche erhalten die Praktikant*innen ihren festen Stundenplan für die restliche Zeit ihres ISP. Praktikant*innen gestalten zunehmend eigene Unterrichtsphasen, orientiert an ausgewählten Core Practices. Sie planen Unterricht nach folgendem Muster:

- Welche Core Practice ist mein Schwerpunkt
- Welche Schüler*innen sollen davon besonders profitieren
- Wie gestalte ich Lernwege und Erklärphasen
- Wie gewinne ich Rückmeldungen zu Lernfortschritten

In dieser Phase besteht eine enge Zusammenarbeit mit den begleitenden Lehrkräften und der Hochschule. Zusätzlich erhalten die Praktikant*innen vielfältige Einblicke, unter anderem durch:

- Teilnahme an Konferenzen und Besprechungen
- Mitgestaltung von Klassenvorhaben, zum Beispiel Ausflügen
- Teilnahme an Teamsitzungen, sofern sinnvoll

Während dieser beiden Phasen finden wöchentlich intensive Reflexionsgespräche zum Gesehenen und Erlebten statt. Themen sind unter anderem:

- Integration in den Schulalltag
- eigene Lernziele
- Herausforderungen
- Entwicklungsmöglichkeiten
- erste Schritte im Umgang mit Core Practices

3.5. Zwischenfeedback Beratungsgespräch

Das Gespräch zur Mitte des Praktikums folgt einer klaren Struktur. Grundlage ist ein Selbsteinschätzungsbogen. Ziele des Gesprächs sind:

- Fortschritte sichtbar zu machen
- Entwicklungsschwerpunkte zu definieren
- mögliche Unsicherheiten anzusprechen
- gemeinsam passende Unterstützung zu planen

3.6. Abschluss des Praktikums

Am Ende des Praktikums findet eine gemeinsame Auswertung statt. Das Portfolio wird besprochen. Mögliche Reflexionsfragen sind:

- Welche Core Practices konntest du stärken
- Was fiel dir schwer
- Wie hat das Praktikum deine Sicht auf den Beruf verändert
- Welche Änderungen wünschst du dir in Bezug auf die Praktikumsorganisation

4. Ausgestaltung zentraler Qualitätsbereiche

4.1. Zeiträume für Besprechungen sichern

Regelmäßige Vor- und Nachbesprechungen sind ein zentraler Bestandteil des Praktikums. Diese Zeiten sind fest im Stundenplan verankert. In den Besprechungen werden Beobachtungsaufträge sowie konkrete Core Practices thematisiert.

4.2. Auswahl beteiligter Lehrkräfte

Nur Lehrkräfte, die Interesse an Ausbildung haben, übernehmen die Rolle als Mentor*innen. Der Wunsch nach aktiver Mitwirkung und ein hohes Maß an Professionalität sind Voraussetzungen für die Qualität der Ausbildung.

4.3. Zusammenarbeit im Ausbildungsteam

Ein vertrauensvoller Austausch zwischen Mentor*innen, Ausbildungsberatung und Praktikant*innen bildet die Grundlage für eine professionelle Begleitung.

4.4. Eigenverantwortung der Praktikant*innen fördern

Praktikant*innen wirken an ihrer Einsatzplanung mit, bringen eigene Ideen ein und übernehmen Aufgaben schrittweise selbstständig. Ziel ist es, Verantwortung zu ermöglichen, ohne zu überfordern.

4.5. Perspektivenwechsel ermöglichen

Begleitgespräche fördern die Reflexion von Unterricht aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Praktikant*innen beobachten gezielt Interaktionen, Kommunikationsformen, Lernprozesse und Klassenführung.

4.6. Theorie und Praxis verbinden

Praktikant*innen arbeiten an der Verbindung von Hochschulinhalten und Unterrichtspraxis. Mentor*innen unterstützen diesen Transfer, zum Beispiel durch Hinweise auf geeignete Core Practices.

4.7. Unterstützendes Lernklima schaffen

Ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander prägt das gesamte Praktikum. Praktikant*innen werden als Teil des Teams betrachtet und erhalten Zugang zu relevanten schulischen Abläufen.

4.8. Beratung orientiert an individuellen Bedürfnissen

Die Begleitung richtet sich nach den Bedürfnissen und Zielen der Praktikant*innen. Dies umfasst Feedback, Hilfestellungen, individuelle Gespräche und gezielte Unterstützung in herausfordernden Situationen.

4.9. Rückmeldungen zur Qualitätsentwicklung

Rückmeldungen aus jeder Praktikumsrunde fließen in die Weiterentwicklung des Ausbildungskonzepts ein. Die Schule reflektiert regelmäßig Struktur, Organisation und inhaltliche Ausrichtung.